

Zeitung für das Dilltal.

Ämtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Wittenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Stellen-Abzählungen. Offerten-zeichen ab. Ausl. durch die Exp. 25 A.

Nr 174

Mittwoch, den 28 Juli 1915

75. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr. Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwollergzeugnisse (Halbwollene und wollene Männerunterkleidung eingeschlossen).

Nachstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anzeichen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit jedes Anzeichen nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912 oder nach § 5**) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird; auch kann der Militärbehörden die Schließung des Betriebes anordnen.

§ 1. Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.

§ 2. Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Von der Verordnung betroffen sind sämtliche Vorräte (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) an folgenden Gegenständen:

1. Rohbaumwolle und Baumwollabfälle, unverbearbeitet oder in Verarbeitung begriffen, f)
2. Garne, ganz oder vorwiegend aus Baumwolle, einfach oder gewirkt, f)
3. Baumwoll-Web- und Wirkstoffe und zwar:
a) Baumwollstoffe nach Vorschrift der Heeres- und der Marine-Verwaltung,
b) fertige Männerunterkleidung aus Baumwolle, Halbwolle und reiner Wolle, gewirkt, gestrickt oder aus Webstoff hergestellt,
c) baumwollene Stoffe für technische Zwecke und Sanitäts-Ausrüstung, auch Watte,
d) rohe und gebleichte Baumwollstoffe, bei denen Garne unter Nr. 44 englisch verwendet sind,
e) farbige Baumwollstoffe, buntgewebt oder bedruckt.

§ 3. Von der Verordnung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verordnung werden betroffen:

- a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- c) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- d) Personen, welche zur Wiederbeherbergung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie kein Handelsgewerbe betreiben;
- e) alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldedat auf dem Verstand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Von der Verordnung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Baumwollspinnereien, Baumwollwebereien, Baumwollwebereien, Baumwollwirkereien, Färbereien, Bleichereien, Zeugdruckereien, Wattenfabriken, Verbandstoff-Fabriken, Seilerwarenfabriken, Deckenfabriken, Treibriemenfabriken usw.,
Handelsbetriebe: Baumwollhändler, Garnhändler, Lagerhalter, Spediteure, Kommissionäre usw., Konfektionsgeschäfte, Schneidergeschäfte, Großhändler usw.
Sind in dem Bezirk der verordnenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbehörden im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreißt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehende Gesetz keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft, auch können Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

f) Die nicht zu meldenden Mindestmengen jeder Waren-gattung sind im § 8 aufgeführt.

und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für die Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen haben einzeln zu melden.

§ 4. Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände sind von den in § 3 Bezeichneten (Meldepflichtigen) nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden.

Die erste Meldung ist für die am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, vorhandenen Vorräte bis zum 12. August zu erstatten. Die folgenden Meldungen sind für die bei Beginn des ersten Tages eines jeden zweiten Monats vorhandenen Vorräte bis zum 10. des betreffenden Monats — bei der zweiten Meldung demnach bis zum 10. Oktober 1915 — zu erstatten.

Bei der ersten Meldung sind die Vorräte von sämtlichen in § 2 aufgeführten Gegenständen anzugeben; bei den folgenden Meldungen nur die Vorräte der in § 2 unter Ziffer 1 und 2 aufgeführten Gegenstände.

§ 5. Meldescheine.

Die Meldungen haben unter Benützung der ämtlichen Meldescheine für Baumwolle und Baumwollergzeugnisse zu erfolgen. Die Meldescheine für die erste Bestandmeldung sind unverzüglich nach erfolgter Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung, für die späteren Meldungen rechtzeitig bei dem „Kgl. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Weststoffmeldeamt“, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 11, zu verlangen; die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Ueberschrift: „Betrifft Meldescheine für Baumwolle und Baumwollergzeugnisse“ und die deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

Die Bestände sind nach den vorgeordneten Stoffbezeichnungen getrennt anzugeben.

In denjenigen Fällen, in denen die Gewichte oder Mengen nicht ermittelt werden können, sind schätzungsweise Angaben einzutragen mit dem besonderen Vermerk, daß die Angaben geschätzt sind.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Kgl. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion B. II, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10, einzufenden. Auf die Vorderseite der zur Ueberendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für Baumwolle und Baumwollergzeugnisse.“

§ 6. Besondere Meldebefimmungen.

Die nach dem jeweiligen Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind vom Empfänger unverzüglich nach Empfang zu melden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Soweit Rohbaumwolle oder Baumwollgarne nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt sind, hat der Meldepflichtige dies bei Erstattung der Meldung anzugeben und auf Verlangen des Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, den Nachweis dafür zu erbringen.

Anfragen, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion B. II, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 9/10, zu richten; die Anfragen müssen auf dem Briefumschlag sowie beim Eingang des Briefes den Vermerk enthalten: „Betrifft Bestandaufnahme für Baumwolle und Baumwollergzeugnisse.“

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Kriegsministerium zu überreichen.

§ 7. Lagerbuch.

Für Rohbaumwolle, Baumwollabfälle und Garne, ferner für Baumwollweb- und Wirkwaren, soweit sie auf den Meldescheinen 3 A, 3 B und 3 C (auf 3 C mit Ausnahme von Nr. 6 und Nr. 9) aufgeführt sind, ist ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Veränderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Beauftragten der Polizei- und Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches, sowie die Befichtigung des Betriebes zu gestatten.

§ 8. Ausnahmen.

Die Meldepflichtigen sind insoweit von einer Meldepflicht und Führung des Lagerbuches befreit, als ihre Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verordnenden Behörde befinden) am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, geringer sind als (Mindestvorräte):

- a) je 300 kg. von Rohbaumwolle oder Garnen, ferner von Watte,
b) insgesamt 5000 Meter von zu meldenden Baumwollstoffen (siehe § 2), wenn die Vorräte aus verschiedenen Stoffen bestehen,
c) 500 Meter, wenn die Vorräte nur aus Stoffen einer einzigen Gruppe oder Untergruppe bestehen,
d) insgesamt 300 Stück von zu meldenden fertigen Männerunterkleidern (siehe § 2).

Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verordnenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Bestandmeldungen verpflichtet.

In jedem Falle tritt auch für sie die Pflicht zur Meldung und zur Führung eines Lagerbuches für die gesamten Bestände an dem Tage ein, an dem die oben bezeichneten Mindestvorräte überschritten werden. — Verringern sich die Bestände nachträglich unter die angegebenen Mindestvorräte, so bleibt die Pflicht zur Meldung und Führung des Lagerbuches trotzdem bestehen.

Frankfurt a. M., den 27. Juli 1915.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-korps.

Verordnung.

Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz verbiete ich für den ganzen Bereich des 18. Armee-korps das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Rhein- und Mainbrücken, von Eisenbahnanlagen, Fabrikanlagen, Luftschiffen und Flugzeugen.

Zu widerhandlungen werden, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Strafen bestimmen, auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf § 12 des Gesetzes gegen Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914, wonach die Aufnahme von Festungswerken, militärischen Luftfahrzeughallen und militärischen Anlagen für drahtlose Telegraphie mit Strafe bedroht ist.

Frankfurt a. M., den 9. Juli 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Im Anschluß an das Schreiben vom 19. Mai d. Js. — Nr. 9994/4566 — betr. Kontrolle des Verkaufs von Schutzpanzern wird nachstehend ein Verzeichnis derjenigen Firmen überreicht, denen die Genehmigung zur Fertigung und zum Verkauf von Schutzpanzern bei privater Einzelbeschaffung erteilt ist.

A. Zur Fertigung und zum Verkauf von Schutzpanzern.

1. Stahlwerk Beder, Willib bei Crefeld.
2. Stahlwerk Köhling, Böllingen.
3. Rheinische Stahl-Gesellschaft m. b. H., Crefeld.

B. Zum Verkauf von Schutzpanzern.

1. Firma Mertens, Köln, Schildergasse.
2. H. Daus, Berlin C. 25, Dicksenstraße 31.
3. Ingenieur H. Thon, Frankfurt a. M., Rennbahnstraße 42.
4. Doewenthal, Bielefeld.
5. Wagenknecht, Leipzig, Scharnhorststraße 30.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1915.

Von seiten des stellv. Generalkommandos des 18. Armee-korps:

Der Chef des Stabes:

de Graff, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 23. Juli 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Bekanntmachung.

Die nach § 133, R.-G.-O. von mir bisher erfolgten Ernennungen der Vorstehenden, Beisitzer und Stellvertreter der im Bezirke der hiesigen Handwerkskammer errichteten Prüfungskommissionen zur Abnahme der Meisterprüfungen bleiben, soweit sie nicht ausdrücklich als erloschen erklärt sind, für weitere 3 Jahre (1915 bis einschließl. 1917) in Kraft.

Etwaige Gesuche von Handwerksmeistern um Entbindung von dem Amte bitte ich an mich zu richten.

Wiesbaden, den 19. Juli 1915.

Der Regierungspräsident: J. B. Gisholt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden an die pünktliche Erledigung meiner Verfügung vom 29. Juni d. Js., im Kreisblatt Nr. 151, betr. Reichs-Familien-Unterstützung (Termin 3. August) erinnert.

Dillenburg, den 27. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Die Wahl des Hlth. Heinrich Freischlad zu Prodhaußen zum Beigeordneten dieser Gemeinde ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 23. Juli 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Es wird Licht.

Ob das gute Ende einige Wochen oder Monate früher oder später eintritt, spielt in dem gewaltigen Ringen keine Rolle, sagte unser Feldmarschall von Hindenburg, genug, daß es sicher ist. Daß der Ausgang dieses Weltkrieges für die beiden Zentralmächte und die Türkei günstig sein wird, das erkennt man mehr und mehr auch im feindlichen Ausland. Aus unzähligen Aeußerungen in Zeitungs- und Privatgesprächen ist das Ergebnis mehr oder minder deutlich. Ist sie einmal zum Allgemeinut unserer Zeit geworden, dann ist es mit deren Widerstandskraft vorbei. Dieser Fall kann nicht mehr allzufern sein. Nach den außerordentlichen Erfolgen im Osten dürfen wir mit vollster Berechtigung und Sicherheit auf die Niederwerfung des russischen Gegners in absehbarer Zeit rechnen. Mit dem Fall Warschau, auf dessen Unabwendbarkeit auch die englischen und die französischen Blätter ihre Publika schonend vorbereiten, ist der Zusammenbruch der russischen Schutzkraft vernünftiger. Infolge des großen Eisenbahnmanövers besteht für die dezimierten und durch ihre beständigen Niederlagen demoralisierten russische Armee auch dann nur geringe Aussicht, sich noch einmal zu wirksamem Widerstande zusammenzuschließen, wenn sie nach dem Falle Warschau ihr Heil in der Flucht suchen sollte. Im Besitze der Raren- und Weichsel-Linie und deren wichtigen Festungen vermögen die Verbündeten ganz Rußland in Schach zu halten und dabei doch noch erhebliche Streitkräfte zu anderweitiger Verwendung abzustufen, wo das große Aufräumen dann in verhältnismäßig kurzer Zeit geschehen kann.

Um die Entmutigung nicht zur vollen Verzweiflung auszuwachsen zu lassen, machen die Londoner und Pariser

Militärkritiker frampfhafte Anstrengungen, um im Publikum den Glauben zu erwecken, daß Rußland auch nach der Aufgabe Warschaus die gefährliche Wehrmacht bliebe, die es immer war, und Deutschen wie Oesterreichern das Grab bereiten werde. Dem Volke werden strategische Phantasiegemälde vor Augen geführt, die es beirren sollen. Der Rückzug aus Warschau, so heißt es, werde in guter Ordnung ausgeführt werden und begreife, dem deutsch-oesterreichischen Vorstoß eine solide Linie entgegenzustellen. Großfürst Nikolaus halte seine Kräfte intakt, damit die russische Woge sich wieder vorwärts ergießen kann, wenn die Ausrüstung eine Wiederaufnahme der Offensive mit Aussicht auf Erfolg gestattet. Im Warschau würden keine Armeen geopfert werden, die Russen würden sich vielmehr nur in vorzügliche Stellungen zurückziehen, um aus ihnen dem Feinde den Todesstoß zu versetzen. Mit den geographischen Kenntnissen der breiten Massen Englands und Frankreichs ist es so mangelhaft bestellt, daß jenseits der Bogen und des Kanals manch einer doch den Phantasien Glauben schenkt, die zur Verwirrung der Gemüter verbreitet werden. Darüber, daß mit Warschau und der Weichsel-Rarew-Linie die härtesten russischen Bollwerke fallen, kann im Ernste keine Meinungsverschiedenheit obwalten.

Die Kundigen im Feindesland erkennen denn auch die ganze Größe der Gefahr, in der sie sich befinden, und rufen laut nach weiterer Hilfe. Die Hoffnung auf die noch neutralen Staaten Europas haben sie endlich begraben, nachdem alle ihre Bemühungen, die Balkan- oder die Skandinavischen Staaten vor ihren Wagen zu spannen, ergebnislos geblieben sind. Jetzt setzen sie ihre ganze Hoffnung auf Amerika. Die Blätter loben die „feste und einsichtige“ Sprache der jüngsten Wilsonschen Note und hoffen auf eine Beteiligung Amerikas am Kriege, da sie mit Recht annehmen, daß Deutschland seinen U-Bootkrieg nicht einstellen werde. Uns kann es recht sein, was Engländer und Franzosen erwarten und sagen, da wir den Krieg nicht mit Worten, sondern mit Taten führen. Wir können und werden uns von keinem dritten die Maßnahmen zum Schutze unserer Interessen vorschreiben lassen, die das Verhalten unserer Feinde von uns erzwingt. Wir wünschen aufrichtig Frieden und Freundschaft mit Amerika und glauben auch nicht, daß dieses sich zu kriegerischen Maßnahmen gegen uns entschließen wird, obwohl eine breite Strömung in Amerika die wirtschaftliche Konkurrenz Deutschlands mehr fürchtet als diejenige Englands und daher lieber einen englischen als deutschen Sieg sehen würde. Im amerikanischen Volke, das verdienen und immer wieder verdienen will, herrscht jedoch keine Kriegsstimmung, an Vorbereitungen für einen Krieg fehlt es auch, und für ein erfolgreiches militärisches Eingreifen in den Weltkrieg sind die Ausichten Amerikas gleich Null. Präsident Wilson muß auch an die Deutsch-Amerikaner denken, denen er seine Wahl zu danken hat. Wir hoffen daher, daß es auch in Amerika Licht werden und eine Verständigung mit der Union erfolgen wird. Sollte es wider Wunsch und Erwarten anders kommen, so würden wir auch der neuen Gefahr furchtlos entgegenstehen.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Schwache französische Handgranatenaufgriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos. In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.

Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer aus Pont-a-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern Abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Vinkelkopf nördlich von Münster.

Bei Roncq (nordwestlich von Toul) wurde ein französisches, bei Veronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Boswol (südlich von Mitau) und dem Rjemen folgen wir dem weichen Weg.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Rarew vorgehenden Truppen durch einen großen, einheitlichen, aus der Linie Gornow (südlich von Rjemen) - Wschelow-Serol (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzubringen. Die russische Offensive scheiterte völlig.

3319 Russen wurden gefangen,

13 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich und südlich von Rjemen drängen unsere Truppen hinter dem geduldeten Feind nach Osten vor; am Prut südlich Pultusk wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowogeorgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Vor Jwagorod nichts Neues. Nördlich von Grubiesow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen

3940 Russen

(darunter 10 Offiziere) gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Der im heutigen amtlichen Heeresbericht genannte Prut ist ein kleiner Nebenfluß des Bug.)

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 27. Juli. (W.B.) Amtlich wird versandt, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und 5 Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubiesow schritten erfolgreich fort. Somit ist die Lage im Nordwesten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unter dem Schutz des gestern früh eröffneten Artilleriemassenfeuers griffen die Italiener das Plateau von Dobberdo mit verstärkten Kräften abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Kämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem 9. Schlachttage im vollen Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateau. An den übrigen Teilen der kustenländischen Front und dann im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 26. Juli. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Vormittags um 8 Uhr brachten wir das französische Unterseeboot „Marianne“ in der Meerenge zum Sinken. 31 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen. Bei Ari Burnu warfen wir am 24. Juli Bomben und verursachten einen Brand in den feindlichen Schützengräben. Am 25. Juli zerstörte unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Gräben und die Drahtgitter gegen unsern linken Flügel. Sie beschossen die Stellungen und rückwärtigen Verbindungen des Feindes und brachten ihm erhebliche Verluste bei. Bei Sedd al Bahr Infanteriefeuer und Geschützkampf mit Unterbrechungen. Die feindliche Artillerie verwendet weitere Stützgeschosse. Am 25. Juli nahm bei Sedd al Bahr eine kleine türkische Erkundungsabteilung des linken Flügels einen Teil der feindlichen Schützengräben fort, vernichtete die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre mit Munition und Säcke voller Bomben. Unsere Küstenbatterien beschossen die Stellungen und Lager des Feindes an der Küste von Sedd al Bahr mit Erfolg. Der Feind erwiderte ohne Wirkung. Feindliche Flieger warfen Bomben auf das Bazarret von Haili Pascha, obgleich das Zeichen des Roten Halbmondes wagerecht über dem Bazarret ausgehängt und deutlich sichtbar war. An den anderen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 26. Juli lautet: Nachmittags: Im Laufe der Nacht fanden nur Artilleriekämpfe zwischen Mir-Koulette und Souchez und im Gebiet von Soissons statt. Im Walde von Nilly Kampf mit Handgranaten von Schützengräben zu Schützengräben. Am Hartmannsweilerkopf Beschießung. Unsere Flieger warfen Granaten und 90 Mörserkugeln über den Militärbahnhof von Rastatt nördlich von Montaucon. — Abend: Im Artois nimmt die Kanonade an Stärke zu. Einige großkalibrige Geschosse wurden auf Arras abgefeuert. In der Champagne und auf der Front Perthes-Beaufort-Minervall, in dem wir die Oberhand behielten. Im Prieferwald heftige Kanonade. Pont-a-Mousson wurde wieder bombardiert. Der Feind bombardierte ebenfalls verschiedene Male in Van de Sapt seine verlorenen Stellungen.

Der russische amtliche Bericht vom 27. Juli lautet: In der Richtung von Tulkum bis Schloß wurde die am 24. Juli begonnene feindliche Offensive unter Mitwirkung unserer Schiffe zurückgewiesen. Zwischen Dina und dem Rjemen hat sich der Feind der Front von Boniewicz-Chaidan genähert. In der Umgebung von Kowno, südwestlich dieser Stadt, sind die Kämpfe im Gange. An der Rarewfront greift der Feind weiterhin ohne Erfolg unsere Stellung an der Pissa bei der Ortschaft Serowati an. Südlich von Rjemen hatten wir nach einem sehr hartnäckigen Gefecht mit den Deutschen, die den Rarew übergriffen hatten, sie in der Gegend der Flussmündung bis zum Dorfe Oschki zurückgedrängt. Im Südosten von Pultusk wurden die feindlichen Angriffe auf den Bug zurückgewiesen. Bei den vorgeschobenen Werken von Nowogeorgiewsk haben sich kleine Gefechte entwickelt; auf dem linken Ufer der Weichsel dauern die feindlichen Angriffe auf die vorgeschobenen Werke von Jwagorod fort. Sie wurden mit Erfolg abgewiesen. Zwischen Weichsel und Wepza Artilleriegefecht. Zwischen dem Wepza und dem Bug dauert die Schlacht mit großer Intensität an. Am 25. Juli hat der Feind auf der ganzen Front mit Ausnahme der Gegend in unmittelbarer Nähe des Wepza Angriffe unternommen. Nichtsdestoweniger haben unsere Truppen die feindlichen Angriffe zurückgewiesen und mit Erfolg Gegenangriffe unternommen. Mit Ausnahme einiger Dörfer, die von Hand zu Hand gingen, ist die Front unverändert geblieben. Am Bug, an der Glota-Lipa und am Dnjestr keine Veränderung. — Auf dem Schwarzen Meere haben am 25. unsere Truppen in der Grubengegend 40 mit Kohlen beladene Schiffe versenkt, einen Schacht und eine neue Brücke zerstört.

Petersburg, 27. Juli. (W.B.) Der Generalstab der Kaiserlichen Armee teilt mit: In der Gegend der Küste wiesen wir die türkische Teiloffensive gegen unsere rechte Flanke zurück. In der Richtung Much sind auf breiter Front Kämpfe im Gange. An den übrigen Frontteilen kein Kampf.

Der italienische amtliche Bericht vom 26. Juli lautet: Gestern rückte unsere Infanterie nach der üblichen wirksamen Vorbereitung durch das Feuer der Artillerie am untern Jongo vor und erzielte bedeutende Fortschritte. Auf unserm linken Flügel wurde von uns ein ausgedehntes, bewaldetes Gelände, genannt der Kapuzinerwald, erobert. In der Mitte wurden die Schützengräben, die zur Verteidigung der Kette von San Martino im Rast dienten, genommen. Auf dem rechten Flügel wurde der Monte Dei bei Bissi mehrmals erobert, wieder verloren und blieb endlich zum höchsten Teil in unserm Besitz. Der Kampf entwickelte sich überall mit Erbitterung, besonders in den Wäldern, wo der Feind sich stark verschanzt hatte und von wo er mit dem Bajonett vertrieben werden mußte. Der Gegner machte ebenfalls ausgiebigen Gebrauch von Bomben und Granaten, die erstickende Gase verbreiteten; unsere Truppen schützten sich hiergegen mit Masken. Am Ende des Tages fielen ungefähr 1600 Gefangene, darunter 30 Offiziere in unsere Hände (?). Vom Rest der Front werden keine Ereignisse von besonderer Bedeutung gemeldet.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 27. Juli. (Z.N.) Mehrere Bombentreffer bei dem vorgestrigen Bombardement verursachten sehr heftige Brände im Dänkirchener Hafenviertel und anderen Stadtteilen. Ueber die Wirkung der gestern gegen Arras gerichteten deutschen schweren Geschosse fehlen genaue Angaben, doch auch hier war die Zahl der Bombentreffer bedeutend. Auch im Prieferwald hatte neuerlich die deutsche Artillerie gute Erfolge zu verzeichnen.

Genf, 27. Juli. (Z.N.) Als Ursache des kürzlich in Vancan ausgebrochenen gewaltigen Schiffsbrandes, dem 32 Eisenbahnwagen mit gepreßtem Heu zum Opfer fielen, wird offiziell angenommen, ein Korporal habe das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Anzündeln seiner Pfeife verursacht. Man glaubt jedoch annehmen zu dürfen, daß das Feuer durch eine deutsche Fliegerbombe entstanden ist.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 27. Juli. Das ententefreundliche Genfer Journal läßt sich aus Petersburg berichten, daß ungeachtet des Schweißens in den beiderseitigen Heeresberichten Mitau und Riga unmittelbar von den Deutschen bedroht sind.

Petersburg, 27. Juli. Der Gouverneur von Livland hat alle Kreise des Landes, die gesamte Bevölkerung fortzuführen, wie es wörtlich heißt, angesichts des Vordringens des Feindes. Zurückbleiben dürfen nur Juden, seiner Frauen christlicher Konfession und Männer unter 18 und über 45 Jahren. Alles, was von der Militärbehörde nicht requiriert wird, muß verbrannt werden, mit Ausnahme von Häusern und häuslichem Inventar. Nichtrequiriertes Vieh wird vor dem Abzug erschlagen.

Stockholm, 27. Juli. (Z.N.) Einem Revaler Telegramm zufolge wurde auf Verfügung des Befestigungskommandanten ein Aufruf zur freiwilligen Einstellung von 10.000 Mann und 300 Fuhrwerken erlassen, um Reval zu besetzen. Trotzdem ein feindlicher Einfall unwahrscheinlich erscheint, sei eine Vorbereitung zum gebührenden Empfang notwendig.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 27. Juli. (Z.N.) Die Daily Mail meldet aus Rom, daß die Oesterreicher am Freitag gegen den östlichen linken Flügel auf dem Rast einen energischen Gegenangriff unternahmen. Der Ansturm war furchtbar und die zweite italienische Linie hielt Stand, wobei Generalmajor Santor getötet und zwei Generale verwundet wurden.

Görz, 27. Juli. (Z.N.) Die Angriffe der Italiener auf die Straße von Görz bis Monfalcone wird mit großer Erbitterung fortgesetzt. Tagsüber finden die heftigsten Artilleriekämpfe statt. Die Angriffe werden zahlreich und mit großer Tapferkeit durchgeführt. Sie brechen meist im Feuer unmittelbar an den österreichischen Schützengräben zusammen. Die italienischen Verluste bei diesen andauernden, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen sind sehr schwer. Die italienische Artillerie unterhielt einen Granatenbeschuss. Der seltsame Boden brachte es dann mit sich, daß viele Verwundungen durch Steinplitter erfolgten. Bisher haben die Italiener keine Erfolge ergrungen oder auch nur eine Verbesserung ihrer Stellungen. Seit Freitag beschließen die Italiener wieder die offene Stadt Görz. Mehrere Privathäuser in der Stadt sind zerstört. Am Freitag wurden zwei Kinder des Schulinspektors, am Samstag 8 Bildhauer, meist Frauen, getötet und viele verwundet. Auch am Sonntag wurden wahllos Häuser ohne jeglichen militärischen Zweck durch Granaten beschossen.

Der Unterseebootskrieg.

Rotterdam, 27. Juli. (W.B.) Der „Maasbode“ meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern den amerikanischen Dampfer „Deelanow“, 1377 Nettotonnen, von Archangelsk nach Velsst unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hatte Flach geladen; Flachs ist Vannware.)

Rotterdam, 27. Juli. (W.B.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die 29 Mann zählende Besatzung des Dampfers „Deelanow“ wurde gestern in Kirkwall gelandet. Als die Leute das Schiff geräumt hatten, gab das Unterseeboot ein Tuschend Schüsse ab und schoß dann einen Torpedo ab. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und dort gut behandelt. Das Unterseeboot brachte sie bis in Sicht der Küste, ließ sie, als am Horizont eine Rauchsäule aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe „Deelanow“ angegriffen wurde, sah man, wie in der Ferne zwei Schiffe, wovon eines offenbar ein britisches war, in den Grund gebohrt wurden.

Amsterdam, 27. Juli. (W.B.) Der holländische Fischdampfer „Hercules“ landete hier neun Mann Besatzung des norwegischen Schooners „Harbo“, der mit Holz von Kristiania nach Sunderland unterwegs und am Sonntag Abend auf 65 Grad 40 Minuten nördlicher Breite, 2 Grad 32 Minuten östlicher Länge von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt war. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, um in ein Boot zu gehen. Der Kapitän ergriffte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen. (Holz ist Vannware.)

Kopenhagen, 27. Juli. Der dänische Dampfer „Kogil“, von Goeteborg nach dem Thne mit Eisenbahnschwellen unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Wilhelmshafen gelandet. (Schwellen sind Vannware.)

London, 27. Juli. Der englische Fischdampfer „Gadine“ ist gestern von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung konnte gerettet werden. Aberdeen, 27. Juli. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureau: Der britische Fischdampfer „Emblem“ ist bei den Orkneyinseln von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

London, 27. Juli. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureau: Die norwegische Bark „Garnemore“ hat bei Berwick 52 Mann gelandet. Es sind die Besatzungen der von Unterseebooten versenkten Fischdampfer „Honoria“, „Hermione“, „Euton“ und „Cassio“. Die Besatzungen der versenkten Fischdampfer „Gellie“ und „Cydonia“ wurden in Stromness an Land gebracht, die der versenkten Dampfer „Kogil“ und „Strathmore“ landeten in Butt of Lewis.

Kleine Mitteilungen.

London, 27. Juli. (W.B.) Freiherr v. Bissing teilt der Presse mit, daß der Bericht über seine Internierung unrichtig ist.

Athen, 27. Juli. (W.B.) Die griechisch-englischen Unterhandlungen über die Durchsicherung von Schiffen scheinen zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Die englische Regierung ist gewillt, ihr Durchsicherungsrecht zu mildern infolge der von der griechischen Regierung getroffenen strengen Maßnahmen, um die Ausfuhr von Konterbande zu verhindern.

Kopenhagen, 27. Juli. (Z.N.) Nach hier vorliegenden Petersburger Meldungen wurde entgegen den finnischen Sondergesetzen die allgemeine Ausmusterung für das Großfürstentum Finnland angeordnet. Es kommen nach Beschluß des Ministeriums die Jahrgänge 1889-89 zur Ausmusterung.

San Francisco, 27. Juli. (W.B.) Bryan erklärte in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, einen Krieg gegen Deutschland oder irgend eine andere europäische Macht zu beginnen.

Die Mehlversorgung.

Berlin, 27. Juli. (W.B. Amtlich.) Unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Michaelis hat die erste Sitzung des Rats der Reichsgetreidekasse stattgefunden. Es wurde beschlossen, den Kommunalverbänden den bisherigen Bedarfsanteil von Mehl einschließlich der Zuschläge für die schwerarbeitende Bevölkerung bis zum 15. September weiter zu gewähren, da der neue Einteilungsplan nicht eher fertiggestellt werden kann. Ferner wurden die Grundbesitzer befragt, wonach das Direktorium der Reichsgetreidekasse mit Fabrikanten von Nahrungsmitteln verhandeln soll, um einerseits diese Fabrikanten zu beschäftigen und andererseits der Bevölkerung in Mehlfabrikaten sehr willkommene Nahrungsmittel zuzuführen.

Die Ernte in England.

Kopenhagen, 27. Juli. (W.B.) „Rationalitende“ schreibt: Der Krieg richtet in besonderer Weise die Aufmerksamkeit auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln. Teshalb war es für die englischen Rationalisten von größtem Interesse, so zeitig wie möglich zu erfahren, wie die Ernte in England ausfallen würde.

ele-
an-
000
fei

bet
hen
n-
die
lor

auf
tte-
rie-
fer-
an
e-
Ge-
sta-
fel-
gen
rer
die
ind
ors,
lefe
hne

ele-
e
377
Die
en;

che
Be-
rk-
en,
nd
an
un-
ste,
in
an-
e,
nd
sch-
ung
von
tag
ad
est-
ta-
ffe

sel-
in-
Be-
ind

a-
r-
en-
eu-
m-
r-

er-
hat
der
a-
o-
Die
und
die
e-

eilt
ung

g-
n
e n
h-
die

or-
den
s-
rd-
hr-

er-
ten
end

kth
des
rde
es-
ver-
zu
ellt
wo-
en
ori-
chl-

er-
auf-
fo-
re-
de.

Man malte sich ernsthaft aus, in welchem höheren Grade der Verbrauch durch eine erhöhte landwirtschaftliche Produktion gedeckt werden könnte. Aber eine intensivere Bearbeitung des Bodens, die viele Lehrer der Landwirtschaft im vorigen Jahr dringend befürwortet hatten, fand nicht statt. Hierzu kommt, daß die jetzige Ernte in England alles eher als gut ist. Der Weizenantrag ist niedriger als der Durchschnitt von 1905 bis 1914, die Gerstenernte um 9 Prozent niedriger, die Haferernte um 8, die Ernte an Bohnen um 6, jene an Kartoffeln um 5 Prozent niedriger. Ob die Ursache in geringerer Düngung wegen des Fehlers des deutschen Kalkimportes oder in anderen Umständen liegt, ist zweifelhaft. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der Gedanke des Schutzkolles für englische Landprodukte und der weitere Gedanke erwogen wird, durch Zölle die heimatische Produktion aufzumuntern. In der ganzen Welt, besonders in Dänemark, wird man mit größter Spannung die Entscheidung der Frage verfolgen.

Der Schutz der kleinen Staaten.

Wien, 27. Juli. (W.B.) Das „Fremdenblatt“ weist auf die besondere Art hin, wie sich der von England bei Beginn des Krieges angekündigte Schutz der kleinen Staaten entwickelte. Das Blatt sagt: Nachdem England das eng befreundete Portugal in einen Bürgerkrieg gestürzt hatte und sich anmaßte, den Handel der neutralen Nordstaaten zu kontrollieren, ferner die schwedische Post zu öffnen und die Hoheit in den nordischen Gewässern nicht zu respektieren, schützte nun Großbritannien Griechenland und Bulgarien, indem es die beiden neutralen Länder förmlich blockierte. Was sich jetzt abspielt, ist nichts anderes, als was vor hundert Jahren geschah, als die englische Flotte Kopenhagen bombardierte und Dänemark zwang, alle seine Schiffe auszuliefern, weil es sich weigerte, aus seiner Neutralität herauszutreten. Wie damals scheint auch jetzt Großbritannien, der angebliche Beschützer und Befreier der Unabhängigkeit und Selbständigkeit der kleinen Staaten, keine Neutralen dulden zu wollen und versucht, eine Gewalt Herrschaft auszuüben. Es liefert damit nur den neuerlichen Beweis, wie groß das Interesse der ganzen Welt an der Befestigung der Völkerrückkehr der Meere durch England ist.

Die englische Antwortnote.

Washington, 27. Juli. Die englische Antwort auf die amerikanische Note vom 30. April gegen die britische Blockade ist nunmehr erfolgt. Die Antwort behauptet, daß der königliche Entschluß innerhalb der Grenzen des Völkerrechts bliebe und keine neue Auffassung der Prinzipien enthält. Weiter sagt die Note, es sei zu wünschen, daß eine richtiger Interpretation abgeordnet werden müsse. Zur Rechtfertigung der englischen Vorgehensweise verweist die Note auf das Urteil von Gerichtshöfen der Vereinigten Staaten während des Bürgerkrieges. Die Note soll sofort dem Präsidenten Wilson nachgeschickt werden, der sich bereits wieder nach seinem Sommerzug begeben hat.

England gibt die Hoffnung auf.

Köln, 27. Juli. Ein von einer Londoner Geschäftsreise zurückgekehrter Kaufmann berichtet dem Zülicher Korrespondenten der „Köln. Ztg.“, in der letzten Woche hätten sehr große Truppentransporte über den Kanal stattgefunden. Die Soldaten sollen auf französischen Boden weiter ausgebildet werden. In englischen Kreisen rechnet man damit, daß Frankreich in absehbarer Zeit, was Menschenmaterial anbetrifft, erschöpft sein werde. Auch die Offensivkraft Russlands werde in absehbarer Zeit gebrochen sein. Die Einnahme Warschaws sei eine Frage kurzer Zeit. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ erhielt von urteilsfähigen englischen Persönlichkeiten die Erklärung, daß England die Hoffnung auf einen durchgreifenden Sieg gegen Deutschland aufgegeben habe.

Englische Mißtrauen.

Aus Zürich wird geschrieben: Ich traf hier dieser Tage mehrfach englische Familien, die bisher in Florenz und anderen italienischen Orten ihren ständigen Wohnsitz hatten, aber sich jetzt hier für längere Zeit eingemietet haben. Auf meine verwunderliche Frage nach dem Grund für diese Veränderung, gestanden sie etwas verlegen, daß sie sich in Italien, seitdem dieses auch in den Krieg eingetreten sei, nicht mehr sicher gefühlt hätten. „Aber Italien ist doch mit England verbündet“, wandte ich ein. „Zeit schon“, war die Antwort, „solte aber der Krieg für Italien nicht siegreich enden, so werden ernste Unruhen nicht ausbleiben und man wird uns Engländer dann für alles verantwortlich machen.“ Man kann nicht leugnen, daß diese Auffassung eine gewisse Berechtigung hat!

Ein Pariser Ehrenfabel für König Albert.

Amsterdam, 27. Juli. In einigen Tagen wird dem König Albert von Belgien von Pariser Bürgern ein Ehrenfabel überreicht werden mit der Aufschrift: Gerade, ohne Furcht und Tadel ist mein Charakter ebenso wie der Deinige, o König! (Der Säbel ist sicher der geradere!)

Deutsch-französische sozialistische Konferenz.

Zürich, 27. Juli. (W.B.) Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ soll in Genf gutem Vernehmen nach demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten stattfinden. Es handelt sich vermutlich um die Franzosen Buisson, Guél und Longuet und die Deutschen Bernstein, Haase und Kautsky.

Trost im Voraus.

Chiasso, 27. Juli. Der bisherige Korrespondent des „Secolo“ in Russland, Magrini, rechnet mit dem bevorstehenden Falle Warschaws, sucht aber natürlich seine Bedeutung zum Voraus herabzumindern. Schon seit Oktober vor der ersten deutschen Offensive seien ein großer Teil des Generalstabes und der damalige Kriegsminister Suchomlinow für die Räumung Warschaws eingetreten, jedoch habe der Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch durchgesetzt, daß Warschau verteidigt werde wegen des politischen Einbruchs, den sein Fall weit über Polen hinaus in ganz Europa gemacht hätte. Immerhin waren auch damals alle Vorbereitungen zur Räumung der Stadt getroffen und die drei Weichselbrücken unterminiert worden. Später errichteten die Russen drei starke Verteidigungslinien um Warschau. Magrini tröstet sich über das bevorstehende Schicksal der polnischen Hauptstadt mit den alten Argumenten, daß es militärisch bedeutungslos sei, da das russische Heer unversehrt zurückgehe und daß die Zeit der Entente den Erfolg verbürge, da diese den technischen Vorrang Deutschlands allmählich einholen könne und über unermessliche Reserven verfüge, während die deutschen Reserven vor der Erschöpfung stünden.

Eine russische Beleuchtung der Lage.

Petersburg, 25. Juli. Das russische Hauptquartier läßt durch die Petersburger Telegraphenagentur folgende Erklärung verbreiten: Unser Ueberblick

über die militärische Lage vom 22. Juli, worin die Meinung die Wittenben, erfüllten damit nur ein Gebot der Tante, pflicht gegen das Volk, das ihnen großherzige Gastfreundschaft gewährte, so daß sie ungestört der gleichen brüderlichen Behandlung wie vor dem Krieg sich erfreuten.

Baden-Baden, 27. Juli. In einem hiesigen Hotel wurden bei einem Einbruch diebstahl Schmuckgegenstände im Werte von 25000 Mk. gestohlen.

Innsbruck, 27. Juli. Hier hat fünf Tage lang ein Prozeß gegen eine aus 15 Personen bestehende Bande bestehende Einbrecherbande stattgefunden, die im Laufe ihrer Tätigkeit für mehr als 10000 Kronen Beute machten. Die drei verurteilten und hängsten von ihnen haben auch im Stübital einen Raubmord ausgeführt; sie haben in Gangers ein altes Bauern-Ehepaar überfallen und so schwer verletzt, daß die Frau starb und der Mann heute noch krank ist. Ihre Beute bestand aus einem wertlosen Ring und 1 Krone Bargeld. Die drei Hauptangeklagten wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, die anderen erhielten Strafen von 10 Jahren bis zu 2 Wochen; eine Frau wurde freigesprochen.

Zürich, 27. Juli. Aus Nahrungsorgen vergifteten sich heute Nacht die Eheleute Böhler mit ihren drei Kindern, Knaben im Alter von einem, acht und neun Jahren, durch Gas. Der Vater und der achtjährige Knabe gaben, als sie aufgefunden wurden, noch Lebenszeichen von sich. Den Vater glaubt man am Leben erhalten zu können.

Bukarest, 27. Juli. (W.B.) „Univerul“ meldet aus Sinaia: Ein gewisser Moiseu fand vor dem Palasthotel ein Paket Rubelscheine. Als er sie zur Polizei tragen wollte, kam aus dem Hotel der Besitzer des „Abderul“, Mille, der sich als Besitzer des verlorenen Pakets legitimierte. Moiseu übergab ihm das Paket mit 70000 Rubeln.

Lokales.

— Beförderung. Offizier-Stellvertreter Ad. Wege, von hier gebürtig, bei einem Feld-Reg.-Bt. 8. Jt. in Russland, wurde zum Feldwebel-Untenant befördert.

— Bestandsmeldung für Metalle. Die Verfassung vom 1. Mai 1915 Nr. 1/4 15, R. N. M., betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel, Zinn und Aluminium, deren Legierungen, sowie Antimon und Hartblei verpflichtet alle gewerblichen, industriellen und Handelskreise, sowohl Firmen und Einzelpersonen, wie auch Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die Vorräte nach dem Stande vom 1. Juli bei der Metallmeldestelle, Berlin, Potsdamerstraße 10/14, erneut anzumelden. Zur Nachmeldung ist die Frist zunächst vom 15. 25. Juli, neuerdings bis 30. Juli, verlängert worden. Nachdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Meldung nach § 5 der Bekanntmachung über die Vorraterhebung vom 2. Februar 1915, mit empfindlichen Strafen bedroht ist. Amtliche Meldestellen sind auf allen Postanstalten erster und zweiter Klasse zu haben.

— Zum Jahrestag des Kriegsbegins. Wie der „Berl. Bot.-Anz.“ erzählt, hat der Evangelische Oberkirchenrat in einer allgemeinen Verfügung an die Superintendenten es als ganz selbstverständlich bezeichnet, daß am nächsten Sonntag, als dem Jahrestage des Kriegsbegins, in den Gottesdiensten dem Danke für die bisher erfahrene Hilfe Gottes und der Bitte um den ferneren Bestand Ausdruck gegeben wird. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden diesen Empfinden dadurch Ausdruck geben möchten, daß sie ihre Opfer zur Verringerung der in den Gemeinden entfallenden Kriegskosten darbringen.

— Briefverkehr der deutschen Zivilgefangenen in Russland. Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist der deutsche Briefverkehr in Russland der Briefverkehr mit der Heimat unterstellt, weil sie sich nicht in Konzentrationen befinden, sondern nur gezwungen seien, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen sei. Darnach können aus Deutschland Postsendungen an diese Personen fortan nicht mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenenposten, sondern nur noch durch Mittelspersonen (Kreuzkreuz usw.) auf dem Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Sendungen die Adressaten erreichen werden.

Provinz und Nachbarschaft.

Weglar, 28. Juli. Gestern war es 100 Jahre her, daß die Stadt Weglar preussisch geworden ist. Die Entlassung aus dem Generalgouvernement Frankfurt wurde durch ein von dem Freiherrn Johann Alois Joseph von Hügel am 25. Juli 1915 unterfertigtes „Entlassungspatent“ vollzogen, während das „Uebnahme-patent“ in den preussischen Staatsverband von dem königlich preussischen Kommissar Sohmann am 27. Juli 1815 unterzeichnet ist.

Limburg, 28. Juli. Der Landrat des Kreises Limburg, Geheimrat und Hauptmann Büchting, der bekanntlich zum Kreisrat in die Kreisverwaltung von Aufschw.-Polen berufen wurde, ist zum Major befördert worden.

Zulda, 28. Juli. Ganz ungeahnte Bachtreppe brachte die Versteigerung der städtischen Ökonomie. Der Andrang von Kauflustigen war derart stark, daß fast mehr Bieter, ober besser Spekulant, da waren, als Bäume. Der Erlös aus der ganzen Ernte war um jährl. 30,50 Mk., in diesem Jahr aber 367,50 Mk. Bäume, auf die im vorigen Jahr gar keine Gebote abgegeben wurden, fielen in diesem Jahre 4 bis 5 Mk. So brachte ferner 3 B. der vorjährige Ertrag der Allee nach Siedels 1,50 Mk., in diesem Jahre — es klingt unglaublich — 81 Mk., also das 54fache. — Wie hoch mögen nun erst die Einzel- und Kleinderkaufspreise sein?

Minden, 28. Juli. Der Landrat des Kreises Minden (i. A. Kreisrat, Reg.-Rat) macht unter dem 16. Juli bekannt: Nach den in jedem Jahre stattfindenden Anbauermittlungen betrugen die mit Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln besetzten Flächen im Kreis Minden für das Jahr 1913 rund 114000 Morgen. Die jetzt durch schriftliche Anzeigen der einzelnen Betriebsleiter vorgenommenen Feststellungen ergeben für dieselben Fruchtarten nur rund 91000 Morgen, also 23000 Morgen weniger. In der Annahme, daß alle unrichtigen Angaben auf Versehen beruhen, sichere ich jedem, der seine Angaben bis zum 24. Juli berichtigt, Straffreiheit zu. Nach dem 24. Juli wird keine Rücksicht mehr genommen.

Münster i. W., 27. Juli. Auf dem Wochenmarkte kam es auch lebhafte wieder zu erregten Ausreitern. Bekanntlich hatte der Magistrat am vergangenen Mittwoch die Händler durch ein von der Polizei zugestelltes Schreiben warnen lassen, das Pfund Butter höher als 1,50 Mk. zu verkaufen, da sonst Höchstpreise festgesetzt würden. Während sich einige Händler mit dem Preise von 1,50 Mk. begnügten, forderten andere 1,60, 1,65, 1,70 und 1,80 Mk. Diese wurden von Käufergruppen umringt und es kam zu scharfen Auseinandersetzungen. Die Menge johlte und schrie

Tagesnachrichten.

Frankfurt, 27. Juli. Hiesige Italiener haben eine Witzschrift an den Papst abgesandt. In dieser bitten 24 Italiener (Kaufleute, Fabrikanten, Bauunternehmer und Arbeiter) den Papst um ein Wort, „damit die Grausamkeiten, Belästigungen und gefährlichen Handlungen gegen die Deutschen aufhören, die wie sie selbst noch unter den Völkern leben, die im Kriege gegen ihr Vaterland stehen.“ Sie,

Die Serben in Albanien.

Genf, 27. Juli. Das „Journal“ meldet aus Mailand: Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet jenseit aus Turrazzo, daß die Serben in allen von ihnen besetzten Gebieten Albaniens serbische Postanstalten errichteten und serbische Gerichtshöfe einsetzten. Das Blatt fügt hinzu, die Beschwerden des italienischen Konsuls gegen dieses vertragswidrige Vorgehen blieb ohne Beachtung.

Die Deutschamerikaner gegen Wilsons Note.

Genf, 27. Juli. Wie der New Yorker Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, geht die deutsch-amerikanische Presse mit Wilson wegen der Note scharf ins Gericht. Man habe den Glauben verloren, daß Wilson den Bruch zu vermeiden suche, und die Ueberzeugung gewonnen, daß er den Bruch suche, nicht um die Streitkräfte der Vereinigten Staaten mit denen der Kriegführenden zu vereinigen, sondern um England mit allen ökonomischen und Geldmitteln zu helfen. Die Zeiten seien für die Verbündeten hart, und die amerikanische Hilfe könnte umso nachdrücklicher sein, als die Lage Englands immer kritischer werde. Der Wille, England zu helfen, erkläre allein den so angreifenden Ton der Note. Scharf verurteilt man das Vorgehen Englands. Wenn England vor habe, alle Rechte friedlicher Nationen zu brechen und sich bemühe, alle anderen zu opfern, damit es selber triumphiere, so handle es als Tyrann und verdiene das Schicksal des Tyrannen. Wenn es nicht Krieg führen könne, ohne gegen die Menschlichkeit zu verstoßen, sondern nur durch die Verletzung der Rechte der anderen Nationen bestehen könne, tue es besser, bald Frieden zu schließen.

Trohender Streik der Metallarbeiter in Amerika.

Amsterdam, 27. Juli. (T.L.) „Central News“ meldet aus New York, daß nach einer Bekanntmachung mit einem Streik von 600 000 Metallarbeitern gerechnet werden darf. Die Arbeiter verlangen achtstündige Arbeitszeit und eine beträchtliche Lohnerhöhung.

und viele Hausfrauen versuchten, die Butter gewaltsam an sich zu reißen und den abgezählten Betrag (1.50 Mk.) auf den Händlertisch zu legen. Im Kampfe um die Ware fielen manche Butterkisten zu Boden und wurden zertrümmert. Eine Verkäuferin, der besonders arg zugeführt wurde, mußte mit ihrem Butterkorb dreimal in die nahe gelegene Kirche vor der erregten Menge flüchten. Eine andere Händlerin langte „schweiß- und buttertriefend“ am Bahnhof an. Sie wollte von dem geforderten Preise von 1.80 Mk. unter keinen Umständen abgehen und zog es vor, den Markt mit unverkaufter Ware alsbald zu verlassen. Und als sie in ihrer Erregung sich zu der Menge hinsetzen ließ, dann will ich die Butter lieber wieder mitnehmen und sie zu Hause meinen Schweinen zum Fraße vorsetzen, oder den Franzosen schenken, da ich einem Herrn der Geduldsfabrik, er nahm ihr gewaltsam einige Butterpfunde aus dem Korb und bewarf sie damit. Die Geschädigten, deren Gesicht und Kleider mit Butter arg beschmiert waren, wurde zum Gespöß der Menge, die ihr johlend bis zur nächsten Straßenecke das Geleit gab. Einen Höchstpreis für Butter hat der Magistrat bis jetzt noch nicht festgesetzt, er dürfte aber unter solchen Umständen bald erfolgen. Dagegen ist inwieweit einwandsfrei festgestellt worden, daß der Händler bei einem Verkaufspreis von 1.50 Mk. auf seine Kosten kommen kann; denn der Bauer erhält von dem Händler nur 1.10 und 1.15 Mk. für das Pfund. Ferner werden an Markttagen die Waren trotz des polizeilichen Verbotes vor den Toren der Stadt und auf dem Bahnsiege massenhaft von den Händlern auf gekauft; die Bauern sind dann ihre Waren bequem losgeworden und brauchen den Markt nicht mehr zu besuchen, die Händler aber schaffen sich dadurch auf dem Wochenmarkt eine Monopolstellung und setzen die Preise willkürlich fest. Ein nach dieser Richtung hin von Geheimpolizisten vorgenommener Streifzug hat überraschende Ergebnisse gezeigt. Der Magistrat will gegen das verbotswidrige Auskaufen von Lebensmitteln an Markttagen jetzt energisch vorgehen und in Zukunft die Uebertretung mit sehr empfindlichen Strafen ahnden.

Futterwert und Preis der zuckerhaltigen Futtermittel.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Aus der 1914er Ernte ist ein beträchtlicher Bestand an zuckerhaltigen Futtermitteln verblieben, der für den Haushalt der Futtermittel in der bevorstehenden Wirtschaftperiode besonders wertvoll ist, wenn er in der richtigen Weise ausgenutzt wird.

In den Kreisen der Verbraucher erfahren die einzelnen Futtermittel eine sehr verschiedene Bewertung. Am wenigsten beliebt ist das Melassefutter, dessen Einführung vielfach noch immer beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Es handelt sich um rohe unvermischte Melasse mit durchschnittlich 48 Prozent Zucker, die in der Wirtschaft selbst durch Vermischung mit Spreu, Häcksel oder Stroh zur Fütterung geeignet gemacht wird, um Torfmelasse mit durchschnittlich 70 Prozent Zucker und 30 Prozent Torfmehl und um Häckselmelasse mit rund 65 Prozent Melasse und 35 Prozent Stroh- und Häcksel. Der Rohzucker (Erstprodukt mit rund 95 Prozent, Nachprodukt mit rund 90 Prozent Zucker) wird in nicht vergälltem Zustand an die Verbraucher steuerfrei abgegeben, wenn er von letzteren nach Vorschrift der Steuerbehörde nachträglich vergällt wird. Als fertiges Futter wird er der Regel nach in einer Mischung von etwa 90—95 Prozent Rohzucker und 5—10 Prozent Stroh- und Häcksel geliefert.

Die Schnitzel, d. h. gewöhnliche Trocken Schnitzel, Zuckerschnitzel und Melasseschnitzel sind nur noch in geringen Mengen vorhanden, weil sie ein allgemein beliebtes Futtermittel darstellen und daher zur Zeit der Beschlagnahme schon zum großen Teil vergriffen waren.

Professor Dr. M. Schmoeger, Danzig, stellt in einem in Nr. 21 der „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ vom 20. Mai 1915 erschienenen Artikel vergleichende Berechnungen über den Futterwert der zuckerhaltigen und anderer Futtermittel an, aus dem hier einige Zahlen wiedergegeben werden. Bezüglich der für Zucker und Melasse eingerechneten Preise ist zu bemerken, daß sich die Preise für die Mischfütterung vom 20. Mai ab um 10 Pf. für den Monat und Juni erhöhen. Die Verarbeitungslosten sind in die Zahlen bereits eingerechnet, nicht aber Fracht- und Sachgebühr. Die Berechnung führt zu folgendem Ergebnis:

Preis für den Zentner des Pfund Stärkewert

flüssige Melasse	4,11	8,6
Torfmelasse	4,14	12,3
Strohmelasse	5,01	16,1
Rohzucker	11,29	14,9
Rohzucker mit 10% Stroh- und Häcksel vergällt	10,62	15,5
Melasseschnitzel	6,96	13,8
Zuckerschnitzel	8,56	14,5
Kartoffeln	4,00	20,0

Aus den Zahlen ergibt sich, daß das Pfund Stärkewert in allen Zuckerschnitzelarten rund 25 Prozent billiger ist, als in den Kartoffeln, wenn der Preis der letzteren zu 4 Mk. für den Zentner angenommen wird. Besonders billig stellt sich die Nährwertseinheit in der frischen Melasse, wobei allerdings die besonderen Kosten für Häcksel, für die Arbeit des Mischens und für das Mischmaterial nicht mitgerechnet sind. Der Preis der Strohmelasse und des mit Häcksel vergällten Rohzuckers erscheint etwas höher, jedoch ist der Futterwert des Häcksel dabei nicht berücksichtigt; geschied das, dann berechnet sich die Nährwert-Einheit in diesen Futtermitteln nicht wesentlich höher als in der Torfmelasse.

Von allen Kraftfutterarten stehen zurzeit in größeren Mengen nur zuckerhaltige Futtermittel zur Verfügung, und auch unter den aus der Verarbeitung der neuen Ernte anfallenden Kraftfutterarten stehen die zuckerhaltigen Futtermittel der Menge nach bei weitem an erster Stelle, denn die Erzeugung an Meie ist aus bekannten Gründen nur gering, die aus der inländischen Ernte an Velsfrüchten hergestellten Cellulose, der Anfall aus den wesentlich eingeschränkten Gärungsgewerben ist ebenfalls geringer als sonst. Die Produkte der Zuckerschnitzel müssen daher für die Erhaltung der einheimischen Viehbestände in erster Linie in Anspruch genommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Darmstadt, 28. Juli. (W.B.) Zum Rektor der Landesuniversität Gießen für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916 wurde, der Darmstädter Zeitung zufolge, der ordentliche Professor der philosophischen Fakultät Dr. Wilhelm Siebers ernannt.

Öffentlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag, 29. Juli: Veränderliche Bewölkung, vielfach wolfig, einzelne Regenschauer, wenn auch nicht heftig.

Letzte Nachrichten.

Oslo, 28. Juli. Der norwegische Dampfer „Progreff“, vom Tyne nach Frankreich unterwegs, ist in der Nähe von Harmsouth versenkt worden. Der erste Torpedo ging unter dem Bug hindurch und explodierte in einer Sandbank.

Paris, 27. Juli. (W.B.) Ein Vertreter des Petit Journal hat mit dem englischen Schriftsteller Wells eine Unterredung gehabt, in der dieser erklärte, es sei möglich, Deutschland durch die Aufstellung einer Luftflotte von 20 000 Flugzeugen schnell zu besiegen. Die Flugzeuge müßten die Kruppischen Werke, die großen Fabriken in Westfalen und die Eisenbahnlinien zerstören und damit Munitions- und Truppentransporte unmöglich machen. (Die Verbündeten müssen sich aber dazu halten, sonst kommen sie zu spät!)

Berlin, 28. Juli. Die „Berliner Morgenpost“ erfährt aus Chiasso, daß in vielen französischen Departements neue Flugzeugkisten gegen die Fortsetzung des Krieges verbreitet werden. Die Urheber, nach denen eifrig gefahndet werde, seien unbekannt.

Berlin, 28. Juli. Wie die „Berliner Morgenpost“ aus Holland erfährt, betragen die englischen Gesamtverluste auf allen Kriegsschauplätzen seit Beginn des Krieges an Offizieren 4000 tot, 8330 verwundet und 1383 vermisst; an Mannschaften tot 57 384, verwundet 188 190, vermisst 62 502.

Bukarest, 28. Juli. Der Abgeordnete meldet aus Petersburg: Gorenshin benachrichtigte den Senatorenkonvent, daß die Regierung Erklärungen über die militärische Lage Russlands nicht in der Duma zulassen werde. Der Senatorenkonvent hat eine Erklärung hierzu ohne vorherige Befragung der Duma abgelehnt. Alle Anzeigen, schreibt Abgeordneter, deuten darauf hin, daß sich zwischen Duma und der Regierung Konflikte ernstlicher Art vorbereiten. Die Einigkeit der Duma hat nur solange angehalten, als der Vorschlag der russischen Millionenarmee in Galizien noch ungenannt war. Der Zusammenbruch der russischen Armee läßt auch in der Duma Flammenzeichen aufsteigen.

Lugano, 28. Juli. Der Luganer Tagesanzeiger berichtet: Die italienische Kriegsanleihe hat nach einer sehr zuverlässigen Mitteilung aus schweizerischen Bankkreisen genau 780 Millionen Lire gebracht. Die sechs italienischen Großbanken haben auf dringende Vorstellungen Salandras nachträglich noch 300 Millionen Lire gezeichnet, so daß das Gesamtergebnis 1 Milliarde und 80 000 Lire beträgt. Von dem ersten Betrag (780 Mill.) sind gleichfalls rund 450 Millionen Bankzeichnungen, so daß die Beteiligung der italienischen Privatkapitalisten eine lächerlich geringe ist. Das ist kein Standal mehr, sondern eine patriotische Gleichgültigkeit, die zu ernstlichen Schlussfolgerungen über die Stimmung der Wohlhabenden in Italien Veranlassung gibt.

Wien, 28. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet: Hier werden die furchtbaren Verluste bekannt, welche die italienischen Truppen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten haben. Infolge von Proviant- und Munitionsabnahme war die Kraft der italienischen Kolonialarmee sehr geschwächt. Sie war genötigt, sich nach dem Meere zurückzuziehen. Dieser planmäßige Rückzug artete aber in Flucht aus, denn die Aufständischen hatten, die Italiener von drei Seiten umzingelt und rissen die italienische Front entzwei, so daß ein Teil auf französisches Gebiet gedrängt wurde, während der andere Teil bei Solmar und Sirir eine entscheidende Niederlage erlitt. Bei dem ersten genannten Orte hatten die Italiener 3000, bei dem zweiten 2500 Tote. An Kriegsmaterial verloren sie 45 Kanonen, 50 Maschinengewehre und viele tausend Gewehre.

Kopenhagen, 28. Juli. (L.U.) Amerikanische Reisende zeigen, trotz aller Warnung, noch immer eine gewisse Vorliebe dafür, auf ihrer Ueberfahrt nach Europa englische Dampfer zu benutzen, trotzdem deren Bedienung meistens nur aus Kriegsmaterial und anderer Bannware besteht. Nach Meldungen aus New York hat wiederum eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Reise nach dem Kontinent auf dem White-Star-Dampfer „Ardatic“ angetreten, der nach einer Auffassung der Reichspost-Zollbehörde u. a. folgende Güter an Bord hatte: 1905 Kisten Patronen, 190 Kisten Zündkerzen, 30 Kisten ungeladene Granaten, 182 Kisten ungeladene Handgranaten, 6 Kisten Nebelboller, 4 Kisten Gewehre, 3918 Rollen Stacheldraht, 1296 Rollen anderen Draht, 95 Automobile, 5 Lastzüge, 41 Flugzeuge, 15887 Barren Kupfer, sowie eine große Menge Messing und Stahl, die gleichfalls zur Herstellung von Kriegsmaterial bestimmt sind.

Kopenhagen, 28. Juli. Die amerikanischen Industriellen beginnen bereits die Nachteile zu spüren, die mit der Expropriation von Kriegsmaterial für die Verbündeten verknüpft sind. Die Ueberführung der Riesenaufträge erfolgt unter riesigen Verlusten, da infolge der strengen Uebernahmebedingungen hohe Prozentätze des Materials zurückgewiesen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg

Halbverder
mit abnehmbarem Bod.
Neues Einpänner
Selett Kunstgeschirr,
preiswert zu verkaufen.
Neue vorchriftsmäß. kompl.
Offizierreitzuge
fertig auf Lager. (1706)
Aug. Ribbinger, Gießen,
Selterweg 18.

Gestern verschied nach
langem schweren Leiden
unser einziges, innigst-
geliebtes Töchterchen
Augustchen
im Alter von 2 1/2 Jahren.
Um stille Teilnahme
bitten
die trauernden Eltern
Wilhelm Meuser
und Frau.
Die Beerdigung findet
Donnerstag nachmittag
um 1/3 Uhr v. n. der
Friedhofskapelle aus statt
Dillenburg, 27. Juli 1915.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 22. ds. Mts.

Herr Regierungslandmesser

Fritz Lohmann,

Offizier-Stellv. im Landsturm-Infanterie-Reg. Nr. 20.

Ein treuer Mitarbeiter, ein lieber, guter Mensch ist mit ihm den Weg gegangen, den schon so viele seiner deutschen Brüder vor ihm beschritten haben.

Wir werden ihn nie vergessen.

Dillenburg, den 27. Juli 1915.

Die Beamten und Angestellten der Königlichen
Kommission für die Güterkonsolidation.

Es gingen freiwillige Spenden ein: Frau Seminarlehrer Engelbert 10 Mk., H. D. in Dillenburg 10 Mk., Anna D. Aug. Schramm 240 Fr. belgische Noten, Sch. Theis, Stimmach durch Buchhandlung M. Weidenbach 5 Mk., Ungenach in Dillenburg 1000 Mk., S. M. daselbst 3 Mk.

Weitere Beträge erwünscht

Gail, Schatzmeister des Zweigvereins vom Noten Kreis

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verschw. u. Maß u. ohne **Universal-Bruchapparat** Feder bereit, Tag u. Nacht tragen. Bin selbst am Samstag, den 31. Juli, morgen von 7—10, in Dillenburg, Bahnhof Hotel mit Plakaten vorwiegend Apparat, sowie mit H. Gammert u. Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit jährl. Frauenart, wie Leib, Därgel, Umhänge, Muttervorfallbinden, anwesend. Exzentriker für sachgem. streng diskrete Behandlung. Besuche im Hause bei Anmeldung im Hotel.

J. Wellert, Konstanz (Bodensee), Weissenbergstraße 15

Telefon 515.

Ostpreußenhilfe.

Welt über 200 000 ostpreussische Flüchtlinge sind nach amtlicher Schätzung zurückgekehrt, um in der Heimat, wo sie nach amtlicher Feststellung etwa 100 000 zerstörte Wohnungen vorfinden, den harten Kampf mit dem Leben anzunehmen.

Der Rückstrom dauert noch immer an, und an maßgebender Stelle wird damit gerechnet, daß wohl so ziemlich alle Flüchtlinge in ihre Heimatprovinz zurückkehren werden.

Dank der Opferwilligkeit in allen Teilen unseres Vaterlandes ist es möglich gewesen, viele dieser — namentlich aus Berlin — heimkehrenden Landkinder mit einer kleinen Weggehung zu versehen, welche ihnen über die Not der ersten Tage in der Heimat hinweghelfen konnte.

Diese Mittel verlegen! Und doch müssen wir noch dringender unsere Tätigkeit noch einige Zeit fortsetzen, denn noch täglich wird unsere Geschäftsstelle von solchen bedürftigen Landkinderen aufgesucht, für welche die Stunde der Rückkehr in die ganz unfertigen Verhältnisse der Heimat noch nicht gekommen ist, und denen wir nach gewissenhafter Prüfung ihrer Anliegen eine Unterstützung nicht verweigern dürfen. Darum bitten wir herzlich, um weitere Spenden! Nur noch eine kurze Zeit.

Mit Dank werden Geldspenden angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231.

Gaben an Kleibern, Bäcker, Wollschäfer, Fäden, Betten usw., werden nur für die Kleiber-Geschäftsstelle Berlin, Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge.

Achtung! Achtung!

Morgen Donnerstag

extra großer Verkauf

von morgens 1/8 bis 1/11 Uhr auf dem Gärtenplatz in Dillenburg von

feinsten gelbfleischigen Juli-Nieren-Kartoffeln, besten neuen roten Speisebohnen, Oberkohlstabi, Weißkohl, Rotkohl, Rote Rüben, Einmach- u. Salatgurken, Endivien, Oh- und Kohlräpfel und -Birn, Zwiebeln und dgl. mehr.

Alles äußerst billig, auch in allen Waren genügend Vorrat.

1704

Klein aus Köln.

Heilstätten-Geld-Lose

4 Mk. 3.50. 3702 Goldgew.

Ziehung am 10. u. 11. August

Hauptgewinn 60 000 20 000

gewinn

10000 Mk. bares Geld

Kriegerheim-Lose

4 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung am 19. u. 20. August

Hauptgewinn 30 000 Mk.

(Porto 10 A, Jodo Listo 20 A)

versendet Glücks-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

Kelterer, militärfreier Mann

gesucht als

1907

Dampfkeßel-

Wärter.

Noch nicht Ausgebildete werden

angelehrt. Schriftliche oder

persönliche Meldungen an

Maschinenabteilung der

Sophienhütte Wetzlar.

Fruchtsäcke

und

Kartoffelsäcke

aus gebleichtem Oeffenbreitluch

empfehlen

Karl Fischer, Dillenburg.

Kassengehülle.

Junger Mann, welcher etwa

2 Jahre auf einer Gemeinde-

kasse oder einem Büro ge-

arbeitet hat, wird als zweiter

Kassengehülle zum sofortigen

Eintritt gesucht.

Meldungen mit Zeugnis-

abschriften und Lebenslauf

unter Angabe der Gehalts-

ansprüche sind an die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes u.

Nr. 1709 einzureichen.

Wohnung,

3 Zimmer u. Küche sofort oder

später zu vermieten. (1705)

Gaiger, Neustadt 16.